

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	102 (1976)
Heft:	40
Illustration:	"Ich bin gerade dabei, den Estrich aufzuräumen, Liebster, du wirst nicht glauben, was ich gefunden habe"
Autor:	Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

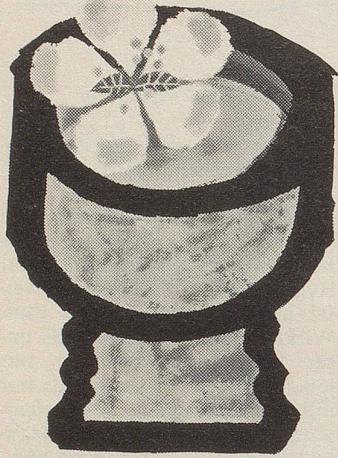
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Fabelhaft ist
Apfelsaft*

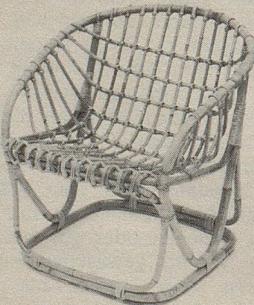


ova Urtrüeb
bsunders guet

Rohrmöbel sind Wohnmöbel

JAVA

Fr. 168.—



Versand in die ganze Schweiz.

**kunsthandwerk
anderegg**

Kramgasse 48 3000 Bern
Telefon 031 22 02 01

diesbezüglichen Innenausstattung inklusive, bei weitem nicht feinem Toiletten-, sondern Zeitungspapier oder ähnlichem, ganz zu schweigen.

Zwar will ich ohne Umschweife zugeben, dass die nicht den heutigen hygienischen Normen entsprechende Ausnahme, die Ausnahme, die die sprichwörtliche Regel bestätigt, existiert; dies kann zum Beispiel gelegentlich in einem öffentlichen Verkehrsmittel festgestellt werden. Im Sommer kann einem auch einmal die Meldung zu Ohren kommen, dass die ansonsten sauberen Schweizer-Schwimmbäder hin und wieder mit den verschwiegenen «Oertlichkeiten» verwechselt würden, oder dass die diesjährige einheimische Waldputzete vom verrosteten Milchkessel bis zum ausgedienten Autoreifen einen ansehnlichen Abfallberg hergegeben habe, oder dass im guten alten Vater Rhein etliche zehntausend Fische eingegangen seien, da sich das Gleichgewicht, Wasser/Abwasser, etwas stark zugunsten des letzteren verschoben habe, – oder dass in der Nordsee durch die Oelpest die Wasservögel bedroht seien, – oder dass, wie kürzlich zu vernehmen war, die teilweise weitgereisten Erholungssuchenden im – fast – blauen Meer von Spanien, in das täglich pro Strandkilometer 60 Tonnen ungeklärter Fäkalien fliessen würden, fröhlich badeten – oder ...

Aber also, wie bereits erwähnt, das sind die Ausnahmen, sozusagen die schwarzen Schafe unter lauter weissen Schafen und im Vergleich zum hygienischen bzw. unhygienischen Stand von damals, unbedeutende Kleinigkeiten; jedenfalls werde ich meinerseits weiterhin voller Dankbarkeit in die Auslagen von Parfümerien blicken und ebenso dankbar in die reichhaltige kosmetische Auswahl von Drogerie- und Warenhausregalen greifen und überhaupt, den makellos hygienischen Komfort des 20. Jahrhunderts zu schätzen wissen.

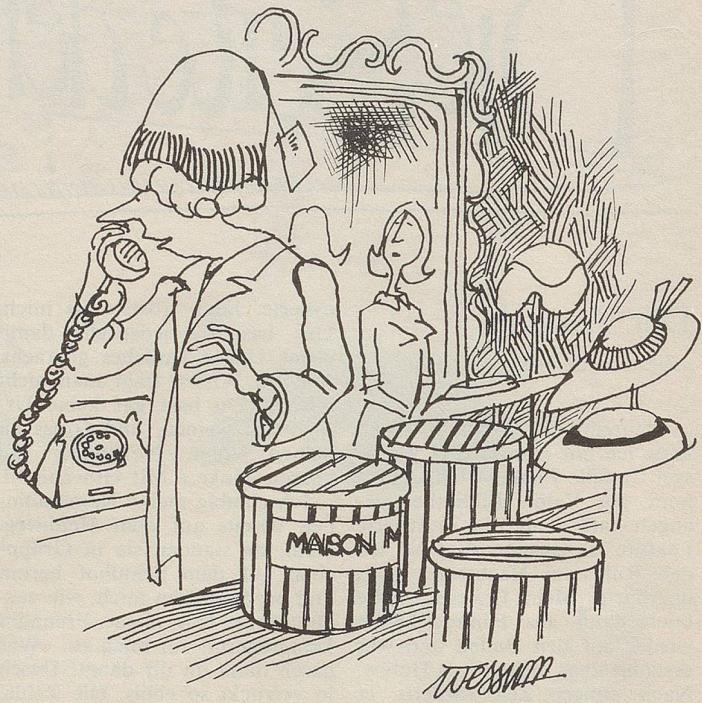
Margrit

Es hämmerlet weiter

Juhui, jetzt sind wir Frauen, und vor allem die Zürcherinnen, nicht länger frustriert. Was bisher den Männern vorbehalten war, nämlich via Boulevard-Presse hie und da ein Blick ins Boudoir einer schönen, berühmten Frau, das haben wir Frauen jetzt dank einer endlosen Reportage im «Züri-Leu» auch: Einen Blick in die Wohnung eines befreundeten Mannes.

Ich zitiere:

«Man muss sich den Professor und Chefarzt, privat, als einen wohlorganisierten Junggesellen vorstellen, dessen Haushaltführung ein-



«Ich bin gerade dabei, den Estrich aufzuräumen, Liebster, du wirst nicht glauben, was ich gefunden habe.»

zig den Zweck hat, jeden Morgen einen ausgeruhten, von Alltagskram unbelasteten Spital-Manager herzubringen. Um 7.15 Uhr steht der Professor auf, begibt sich im Pyjama in die Küche, wo er die Kaffeemaschine in Betrieb setzt; dann zieht er sich ins Badezimmer zurück.»

Kolossal, diese welterschütternden Informationen: Noch zu haben! Wohnung samt Einrichtung und Kaffeemaschine bereits vorhanden! Trägt Pyjama und badet erst noch täglich, um 7.20 Uhr zirka! Trägt Pyjama, vielleicht so ein rassig gestreiftes, oder am Ende ein geblümeltes? Möglicherweise trägt der Held sonst Nachthemden, aber offenbar hat die Werbeagentur, die an diesem speziellen Fall ein Weisswaschmittel ausprobiert, es für richtig befunden, den Herrn Professor ein Pyjama tragen zu lassen. Auch einen Akademiker kann man schliesslich nicht in Kragen und Krawatte schlafen lassen.

Jedenfalls läuft jetzt die weibliche Phantasie auf Hochtourne, alle spezifisch femininen Tugenden werden wach, ihr Mitleid, ihre Verehrung, ihre Verherrlichung des Mannes! – und besonders des Mannes in Weiss.

Die Masche hat eingeschlagen. Scharenweise trugen sich die Zürcherinnen in die Gratulationsliste des «Züri-Leu» ein, so ihre Huldigung darbringend.

Und die böse, böse Frau Stadt-rätin, die zwar nur nach bestem Wissen und Gewissen ihre Pflicht tat, nämlich darüber zu wachen, dass die Gesetze eingehalten werden, und sich nicht scheute, auch ein heißes Eisen anzupacken, wird in alle Ewigkeit in Grund und Boden verdammt. Es geht halt nichts über die Solidarität der Frauen!

Vreni

1. PS. In den Ressorts der Herren Räte ist wohl immer alles in Ordnung, oder?

2. PS. Soll mit der ganzen, unverhältnismässigen Hetze gegen Frau Dr. Pestalozzi wohl den Frauen ein für allemal die Lust und Freude am Politisieren vergällt werden?

Lob den guten Geistern im Haushalt

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wieviele gute Geister und Heinzelmännchen uns heute zur Verfügung stehen? Meistens fällt einem ja erst auf, wie unentbehrlich ein Haushaltsgerät ist, wenn es repariert oder gar ersetzt werden muss. Mit Schrecken denke ich zum Beispiel an die mühselige Putzerei ohne Staubsauger, ans «Spönle», Wichsen und Blochen. Können Sie sich vorstellen, wieviele Brösmeli auf Teppich und Boden verstreut werden, wenn unser Sohn – er ist gut vierzehn Mo-